

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

67. Sonnabend, am 20. August 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Dichtungen in althochdeutscher Sprache
von Carl Lacher. Mit erläuterndem Wörterbuche.
Speier, Neidhard's Buchhandlung. 1836.

Herr Lacher liefert uns in diesem Werke die Uebersetzung der cheruskisch-fränkischen Sprache und zugleich die poetischen Reliquien der fernsten deutschen Vorzeit. Damit Niemand das für uns Neue in dieser Sammlung uralter Dichtungen in Zweifel ziehe, so erlauben wir uns, die den Meisten gewiß unbekanntesten hochdeutschen Poesieen, die überdies mehr als Sprachproben sind, namentlich und in der chronologischen Reihe aufzuführen, wie sie sich hier vorfinden. Aus dem dritten Jahrhundert: Frumaldion, Hliodro, Flatomar und Hurnaleih; aus dem vierten: Hradacast und Hariperah; aus dem fünften: Uerinprah und Irminsul; aus dem sechsten: Cuning Chuoniperht, Gunthobald und Frodobert; aus dem siebenten: Eormincar, Aralinda und Truandrut; aus dem achten: Atha cuninga, Gisla und Theudelintha; aus dem neunten: Hrotlantes minna und Pualthera minna; endlich aus dem zehnten: Rehtungathero stelinco und Uuillioda frenkiska. — Alle diese Stücke hat Herr Lacher unter Benützung der lateinischen Interlinear-Version trefflich verdeutschet, und Text und Uebersetzung stehen sich zur Seite. Unter den „Fränkischen Hymnen“ finden wir auch den Ambrosianischen Hymnus und das Cazuncali. Es folgt dann ein „Umriss des organischen Baues der altdeutschen Sprache vom Jahre 400 bis 900“, zwar kurz und gedrängt, aber viel Kenntniß und Fleiß bekundend. Eine im Kindesalter stehende Sprache grammatisch zu regeln — daran wäre Hopfen und Malz verloren; alles aber, was sich mit Grund und Zug sicherstellen läßt, hat hier Lacher sorgfältig zusammengestellt. Man sieht in dieser fragmentarischen Grammatik das Mögliche geleistet und hat in der That daran genug, da sich zu weit gehendes Forschen in's Unklare verlore, das uns vollends nicht zum Verständniß solcher Ueberschriften brächte, die an und für sich meist nur Bruchstücke sind. Auf diesen Entwurf der ersten Elemente der cheruskisch-fränkischen Sprache folgen kleine Proben von der Interlinear-Version, d. h. von der über dem Texte

befindlichen lateinischen Uebersetzung. Die Proben sind aus Ulerinprah, Gunthobald und aus Rolands Minna entlehnt. Zu einem Stück aus Cuning Chuoniperht ist eine neudeutsche wörtliche Interlinear-Version mitgetheilt. Den Schluß bildet eine Wörtersammlung zum Nachschlagen und zur Verständlichkeit für das ganze Werk, die der gelehrte Herr Verfasser nur als Zusammenstellung von Andeutungen für diesen Zweck, gleich dem grammatischen Umriss, betrachtet wissen will. Ein vollständiges Glossar würde allerdings die Uebersicht erschweren, welche Lacher eben durch diese Zusammenstellung zur Erforschung und Erkenntniß des Geistes altdeutscher Vorzeit beabsichtigte. Deshalb sind auch die Wörter meist stammweise, ohne Rücksicht auf die Präpositional-Partikeln, geordnet. Die Meinung Lacher's, daß eine Sonderung und Vergleichung der transitiven Grundbedeutung einzelner Wortstämme in Bezug auf die verschiedenen Sinneindrücke von außen, und deren Assimilation zum Ausdruck der inneren Thätigkeit, wodurch sich Bilder und Begriffe plastisch, der Gesamtheit verständlich, ausprägten und fixirten, aus diesen ersten Quellen sehr lehrreich für die philosophische Ansicht der Sprache werden würde, diese Meinung theilen gewiß alle Freunde altdeutscher Sprache und Schriftenthums und müssen nur wünschen, daß eine solche Aufgabe von Männern, wie Jakob Grimm und Lacher selbst, einmal gelöst werden möchte.

Abgesehen von dem linguistischen Werthe, haben diese ältesten Sprachdenkmäler keinen geringen poetischen. Die wunderschöne Uebersetzung des hohen Lieds, hier Minnapual (Minnebuch) benannt, die in Ingelheim (Anglishamiu) unter dem Frankenkönig Karl entstand, reicht allein hin, das Reichpoetische der alten Sprache zu beweisen. Fügen wir hinzu, daß die selbstständigen Dichtungen nicht minder sprachschön, ja sogar äußerst bildvoll und gedankenreich sind, daß darin eine glühende Phantasie und die süßeste Herzenssprache uns alle Sinne gefangen nimmt, so ist's überflüssig, diesen uralten, wunderreichen Poesieschatz allen Deutschen noch besonders anzuempfehlen, wohl aber zu sagen, daß Lacher durch diese schöne Sammlung unserer Ueberschriftdenkmäler sich selbst ein Denkmal gesetzt hat.

Friedr. Goldschmied.

F o r t s e t z u n g e n.

Seit wir in Nr. 1. dieser Blätter bei Gelegenheit eines neu erschienenen Heftes des

Bilder-Magazins für die neueste Weltkunde, Leipzig, Hartlebens Verlagsbandlung,

die Tendenz dieser ausgezeichneten geographisch-ethnographischen Bilder-Galerie im Allgemeinen besprachen, und durch die Gefälligkeit des Verlegers uns in den Stand gesetzt sahen, in zwei trefflichen Stahlstichen eine Probe der künstlerischen Ausschmückung dieser Hefte zu geben, sind

das achte, neunte und zehnte Heft

ausgegeben worden, und wir dürfen nicht unterlassen, auch dieser Fortsetzungen mit flüchtigem Blicke zu erwähnen. Die neun zu denselben gehörenden doppelten Stahlstiche führen uns nach Paris, auf den Himalaya, nach Hydrabad und Neapel, in die pontinischen Sümpfe, zu Eber- und Tigerjagden in Südafrika und Indien, nach Rom und Pisa, in den Engpaß von Dalsjed und an den Wasserfall bei Bassenden in Norwegen, an den Meerbusen von Gaeta und in das Nar-Thal bei Terni, nach Canton und Masfate, nach Sevilla und Cordova. In allen diesen Blättern hat sich aber Interesse des Gegenstandes mit Kunstwerth der Ausführung vereint, und mehrere derselben zeichnen sich durch eine Fülle des Dargestellten aus, die fast mikroskopische Untersuchungen zuläßt. Für alle ist durch Erklärungen im Texte selbst gesorgt, dieser bietet aber noch außerdem eine Menge der interessantesten Mittheilungen dar, und besonders zeigen die mehrfachen Zusammenstellungen verwandter Gegenstände, die man aus der Feder des Herausgebers, Ferd. Maria Malven, darin findet, eben so sehr von der vielumfassendsten Belesenheit als der gesündesten Kritik.

Von

Pierer's encyclopädischem Wörterbuche

ist die erste Abtheilung des 25ten Bandes erschienen, die sich von Ventil bis Vorreißer erstreckt, und in welcher besonders die Artikel Vertheidigung, Verwaltung, Wägel, Volkspoesie und Volksvertretung mit entsprechender Ausführlichkeit behandelt worden.

Ihm zur Seite geht die

Pfennig-Encyclopädie. Redigirt vom Professor Dr. Wolf in Jena. Leipzig, Kollmann.

Seit wir ihrer in Nr. 10. d. Bl. gedachten, und in dem schönen Blatte der Maske Napoleon's, von Sichling, eine Probe der jeder Lieferung beigegebenen Stahlstiche mittheilten, ist die 23ste bis 29ste Lieferung erschienen. —

Der Text schreitet darin von Monokolen bis Pyrus vor, und man ersieht daraus, wie sehr sie ihrer Beendigung zueilt, ohne dadurch an Sorgfalt und Vollständigkeit zu verlieren, ja der Herausgeber hat selbst erklärt, wie bereits Vorkehrungen getroffen worden, um am Schlusse einen ergänzenden und berichtigenden Anhang mitzutheilen. Die Stahlstiche zu diesen 7 Heften bieten Ansichten von München, Nonnenwörth, Padua, Neapel, dem Berge Olymp, Patras, Petrarca's Haus, St. Petersburg, Vifa, Rhodus, dem Pantheon zu Rom, und Saragossa, so wie die Portraits von Napoleon und Pückler-Muskau.

Mit besonderm Vergnügen können wir auch die seitdem erfolgte Vollendung des

Neuen geographisch-statistischen Handlexikons von W. F. A. v. Schlieben, Weimar, Hoffmann,

mit Bogen 87 des zweiten Theiles anzeigen. Das ganze Werk liegt nun vor uns und gewährt ganz die Brauchbarkeit, die schon bei den ersten Lieferungen vorauszu sehen war. Es wird den Nachschlagenden nirgends vergebens suchen lassen, und ihm kurze, aber zweckmäßige Auskunft über alle betreffende Artikel geben. Am Schlusse ist noch eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht sämtlicher Länder und Staaten der Erde nach ihrer politischen und administrativen Eintheilung hinzugefügt.

Rasch schreitet auch die

Sächsische National-Encyclopädie, Leipzig, Meiser,

vorwärts, von der wir hier die 5te bis 10te Lieferung zu erwähnen haben, die sich von Armenwesen bis Bürger erstreckt. Einen bedeutenden Raum nimmt der Artikel über die für Sachsen so wichtigen Ausschuß- und Landtage ein und verbreitet sich von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten mit gründlichen Forschungen. Nicht minder sorgfältig ist der Bergbau sammt dem Bergrechte behandelt. Ueber die Blaufarbenwerke hätten wir noch mehr erwartet, dagegen der Artikel Böttger manches bisher noch Minderbekannte enthält. Vielleicht hätte sich auch über den für Sachsen in mehrfacher Beziehung so wichtigen Grafen H. Brühl noch mehr sagen lassen, so wie wohl des jetzigen, so verdienstvollen General-Intendanten der Museen zu Berlin, Grafen Karl Brühl, der, in Seifersdorf geboren, noch dieses Stammgut besitzt, hätte Erwähnung geschehen sollen.

Wir schließen hieran den Sächsischen Bildersaal,

von dem auch die 7te — 9te Lieferung mit 3 recht artigen Kupfern in jeder erschienen, Portraits berühmter Männer und Frauen darstellend.

Der sechste Band des

Damen-Conversations-Lexikons, herausgegeben von Herloßsohn, Adorf, Verlags-Bureau,

beginnt mit dem Buchstaben S und der zweite Heft des siebenten endet mit Mohilew, daher das Werk nun schon über die Hälfte vorgeschritten seyn möchte. Ein schöngestochenes Portrait der Königin Luise von Preußen schmückt den sechsten Band.

Der 7te und 8te Theil der

Edinburger Cabinets-Bibliothek, Leipzig, Hartleben,

gibt

Eine gebrängte Darstellung der Reisen und Forschungen des Alexander von Humboldt, nach dem Englischen des W. Macgillivray,

die nicht anders als sehr willkommen seyn kann, da der Engländer mit Fleiß und Kritik seine Mittheilungen aus den sämtlichen Werken dieses großen Forschers geschöpft hat, und der Uebersetzer, Johann Sporschill, nicht hinter seiner Aufgabe zurückgeblieben ist. Ein recht wackerer Stahlstich, das Bild Humboldt's seinen Verehrern schenkend, eine Reisekarte am Orinoko, und mehrere andere Abbildungen in Holzschnitten zieren diese beiden Bände.

Von

K. v. Kreling's Englischer Bibliothek, Karlsruhe, Mar,

endlich sind der 2te, 3te und 4te Heft des 4ten Bandes erschienen. Sie enthalten Uebertragungen von Gaunter's Bildern aus Ostindien, einen Schwank von Maryat, eine kleine Galerie amerikanischer Dichter und britischer Unterhausmitglieder, Cornwallische und Irländische Geschichten. Besonders lobenswerth sind auch hier wieder die Erläuterungen und Anmerkungen des Uebersetzers.

Zeitschriften - Musterung.

XXIX.

Raum endet in Nr. 153 des

Phönix

die phantastische Erzählung von E. Storch: „der Chacham“, als in der folgenden bereits eine neue von Emerentius Scävola, unter dem Namen: Yuina, beginnt und

Nr. 163 sich schließt. Yuina ist ein Neger, und die wildkräftige Natur desselben, wie die Reihe der eigenthümlichsten Schicksale zu Meere und Lande sind von dem genialen Verfasser mit jener erschütternden Lebendigkeit geschildert, welche allen seinen Schöpfungen so eigenthümlich ist. Daneben läuft ein historischer Aufsatz Guido's von Meyer: die Päpste und Avignon, und eine sehr ausführliche Recension des Elsner'schen Befreiungskampfes der nordamerikanischen Staaten. Die Feuilletons sind ungemein reich, doch mehr von ausländischen als einheimischen Notizen.

Das Blütheschleudern dauert in Nr. 76 des Literaturblattes zum

Morgenblatte

fort und trifft diesmal Balzac, der es allerdings etwas mehr verdient als Victor Hugo, aber doch auch nur Gelegenheit darbietet, damit im Allgemeinen gegen die neuere französ. Literatur geeifert werden könne. Und die zarte Fanny Tarnow sogar hat solche Werke übersetzt!! — Das Bundeschießen in Lausanne giebt zu interessant beschreibenden Briefen Veranlassung. Auch der Freiherr von Sternberg beginnt eine neue Reihe seiner anziehenden Bilder aus dem Seeleben in Mährchen und Sagen. Puchta's Bruchstücke einer neuen Ars poetica zeugen von einer freien, lebendigen Ansicht und enthalten einzelne treffliche Lehren, welche auf die Erscheinung des Werkes als ein Ganzes begierig machen. In den Kunstblättern Nr. 58. u. 59. steht ein Auszug aus Viardot's trefflichem Werke, das schon längst in unserer Uebersetzung vollständig erschienen ist. *)

In der

Zeitung für die elegante Welt (Nr. 146.) erfreuen wir uns besonders der Leipziger Chronik, welche hiernächst das Lob bestätigt, was in Nr. 192 u. 193 der Abendz. dem Grünler'schen Gemälde gezollt worden ist. Auch die geistvollen Umrisse von Rehsch werden Nr. 148 besprochen.

Julius v. Mörner giebt uns eben so wenig in seiner seltsamen Verlobung in Nr. 118 flg., als in seinem Besuch aus dem Stegreif in Nr. 123 flg. des

Gesellschafters

*) Studien zur Geschichte der Staatseinrichtungen, der Literatur, des Theaters und der bildenden Künste in Spanien. Aus dem Französischen des Viardot in's Deutsche übertragen von Th. Pell. Zwei Theile. 1836. Leipzig, bei Leo.

einen großen Begriff von seinem erzählenden Talente. Dagegen ist die Scene auf dem Dampfschiff, nahe am Niagara, nach dem Englischen des Willis um so anziehender, wie denn auch die Patriotischen Freuden, Wünsche und Weissagungen aus dem Jahre 1770, Nr. 124, sehr interessante Parallelen mit dem geben, was 1836 am 3. August jedes Deutschen Herz empfinden mußte. Ein sehr gebiegener, den ganzen Mann erfassender und tief in die geistigen Intentionen des Dichters eingehender Aufsatz ist der von A. Rebenstein, Nr. 117 flg., über Carl Immermann, das deutsche Publikum und die Epigonen. Mit Vergnügen fanden wir in Nr. 119. auch eine der geistvollen Stellen aus Viardot angezogen. Das treffliche Werk scheint erst jetzt bekannt zu werden.

Im

Berliner Conversationsblatte (Nr. 84 flg.) haben wir fortdauernd die Nachrichten aus Berlin zu rühmen, welche eben so vielseitig als unparteiisch sind, so wie auch die Literaturblätter sehr gründliche Beurtheilungen und Charakteristiken enthalten, unter welche letztere besonders der Nekrolog W. Albrecht's gehört. Der Revenant, von Dr. Ebt, schließt Nr. 88. wie er begann, das heißt, verschoben. Und wir tadeln die Franzosen um Minderes? Erfreulich muß es für alle Freunde von Heinrich Stieglitz seyn — und gern zählen wir uns auch darunter — hier, Nr. 90 flg., etwas Näheres und tiefer Eingehendes über ihn und sein Dionysosfest zu lesen. In der Revue der Tagesgeschichte läuft Wahres neben Falschem. So z. B. Nr. 83. der Artikel aus Dresden hinsichtlich „der wuchernden Vegetation ausländischer Dramatik“ und „L. Tieck“. Das schreibt nun so ein Blatt dem andern nach.

In derselben Art und Weise schreibt Jemand im
Freimüthigen (Nr. 146)

nach, daß Strauß an der Cholera gestorben sey. Weit besser beobachtet der Redacteur in der eigenen Stadt, wie die Berliner Nachrichten ausweisen, und sehr zu be-

herzigen ist namentlich, was er Nr. 147. über die Ungleichheit der Aussprache fremder Namen auf der Bühne sagt. Dieser Fehler scheint überall eingerissen zu seyn, und ist bloß den mit der Aufsicht bei den Proben Beauftragten zuzuschreiben. Die Wöchenerin, Erzählung eines Arztes, Nr. 148 flg., ist doch gar zu flach, dagegen ist das Pflugekind, von Ch. Burgheim, Nr. 150 flg., zwar einfach, aber gemüthvoll.

Ein scharf eingreifender, dem Anscheine nach wohlgemeinter, wenn man aber tiefer forscht, ungemein einseitiger und der Sittlichkeit offen und versteckt *) Hohn sprechender Aufsatz steht im

Mitternachtsblatte (Nr. 121.)

unter der Aufschrift: Die sentimentale und moralische Kritik. Wie sehr beklagen muß man das Bestreben, durch Sophismen das Festhalten an dem zu untergraben, was die Lebensverhältnisse ordnet und veredelt, und Dinge lächerlich zu machen, die so vielen hochgebildeten Menschen bisher heilig und ehrenwerth waren! Unterzeichnet hat sich E. Buhle. — Die Bruchstücke aus des Barons von Strombeck noch ungedruckten Reisedarstellungen, über Neapel, sind trefflich. Eine Erzählung kommt endlich zum Schlusse. Ohne daß die Quelle angegeben, ist dieß die Uebersetzung eines Romans von Friedr. Soulié, den wir bereits selbst im April- und Mai-Heft der Eroteren von 1835 u. d. Titel: Botschaft, in's Deutsche übersetzten. Aber leider sind diese Bearbeitungen des Neuesten und Ausgewähltesten aus der französischen belletristischen Literatur minder bekannt worden, als es besonders die Bemühungen unserer Freunde verdient hätten.

Th. Hell.

*) Man lese z. B. nur S. 483: „Schönheit ist die Offenbarung des Göttlichen in der Sinnlichkeit, u. s. w.“

B e m e r k u n g.

In Nr. 64 dieser Blätter Seite 253, Spalte 2, Zeile 9 von oben, ist statt „Dryas“ zu lesen: „Trias“.